



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

214 (7.8.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-364650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-364650)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer Neues Tageblatt

ersch. wöchentl. 7mal. Bezugspreis: Drei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Tagesblätter in anderen Verhältnissen abnehmend 1,70 M. durch die Post 1,70 M. Ausland 4,20 M. Bezugsstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwelmerstr. 44, Herrlichstr. 13, Neuhofstr. 1, Fo Hauptstr. 55, W. Dappeler Str. 8, So. Friedrichstr. 1. Abbestell. müssen bis 1. Sept. 23. für den folgenden Monat erfolgen.

Maßstab: 22 mm breite Millimeterlinie 14 Pf., 7 mm breite Zentimeterlinie 10 Pf. für Familien- und Vereinspreise ermäßigte Einzelpreise. Allgemein gilt die Ausgabe-Preisliste Nr. 13. Bei Zusendung von Briefen sind Briefmarken beizufügen. Keine Gewähr für Unzulieferung in bestimmten Ausgaben, in bestimmten Fällen u. für fernmündlich erteilte Bestellungen. Bestellschluss Mannheim.

Freitag, 7. August 1942

Berlin, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle K 1, 4-6, Fernsprecher: Gesamt-Nr. 240 51, Vertikale-Nr.: Nachrichten-Nr. 175 90 - Drahtschlüssel: Hamajelt Mannheim

153. Jahrgang - Nummer 214

Vereitelter Durchbruch der Sowjets

Timoschewskaja erobert - 138 Sowjetflugzeuge abgeschossen - Riesige Marschleistungen unserer Truppen

(Zusammenfassung der RMZ.)
+ Aus dem Führerhauptquartier, 7. Aug.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet verfolgen deutsche und rumänische Truppen den Feind bei großer Hitze und unter außergewöhnlichen Marschleistungen der Infanterie in Richtung auf Krasnodar. Die an einer Eisenbahnkreuzung liegende Stadt Timoschewskaja wurde genommen. Schnelle Truppen erreichten im Vorstoß aus den Anbaubrückenköpfen den Raum fünfzig Kilometer nordöstlich Rostow. Weiter ostwärts wurde die Masse einer sowjetischen Division bei einem Durchbruchversuch vernichtet. Tag- und Nachtschlachten der Luftwaffe richteten sich gegen Transportbewegungen und Eisenbahnanlagen der Sowjets an der Schwarzmeerküste, den Nordausläufern des Kaukasus und am unteren Wolgane. Nördlich des Sal stehen deutsche und rumänische Verbände im Kampf mit neu herangeführten feindlichen Kräften. Bei der Abwehr von Gegenangriffen wurden hier allein am gestrigen Tage durch eine Panzerdivision 51 schwere Panzer vernichtet.

Im großen Donbogen wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Im Raum von Rischew setzten die Sowjets ihre verzweifelten Entlastungsangriffe fort. Starke Kampf- und Sturmkräfte sowie Einheiten der Flakartillerie brachten den Verbänden des Heeres bei den schweren Abwehrkämpfen wirksame Entlastung. Der Feind erlitt hohe Verluste an Menschen und Material.

Im finnischen Meerbusen wurden im Seegebiet von Laganasari ein sowjetisches Wachboot durch Bombentreffer versenkt, vier weitere Boote und ein Minensucher beschädigt. Im hohen Norden belegte die Luftwaffe sowjetische Truppenlager auf der Fischer-Salbinsel sowie Batteriestellungen südwestlich Murmansk mit Bomben schweren Kalibers.

An der Ostfront wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 138 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Acht eigene Flugzeuge werden vermisst.

Einige britische Flugzeuge führten im Bereich des gestrigen Tages in großer Höhe über die Flüsse nach Südwest- und Süddeutschland durch.

In der vergangenen Nacht richtete die britische Luftwaffe ihre Angriffe erneut auf Wohnviertel mehrerer Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden Bomber ab.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe am gestrigen Tage wichtige Anlagen im Südwestengland mit Bomben schweren Kalibers.

In der Nacht zum 7. August wurden Hafenanlagen und Versorgungsanlagen in Ostengland und an der Ostküste Schottlands angegriffen. Mehrere große Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge kehrten zu ihrem Einsatzhafen zurück.

Zum 1000. Male gegen den Feind
40 mal den Erdmännchen geflogen
7. August, Berlin, 6. August.

Die im Osten einsetzende Fernaufklärer-Patrolle, die an ihren Kanälen den Feind trägt, ist in den ersten Anstößen zum 1000. Male gegen den Feind geflogen. Die Mitglieder der Staffel drachten über Frankreich, Großbritannien und der Sowjetunion zahlreiche für die deutsche Führung wichtige Erdmännchenberichte zurück. Sie warfen in Tiefenbomben Bomben auf feindliche Ziele und schossen manchen Anzeiger ab. Viele Fernaufklärerpatrolle hielt sieben Millionen Quadratmeter im Auge und leitete in einer reinen Flucht von fast sechs Monaten eine Anzahl von nahezu desolaten Erdmännchen zurück.

Neue Ritterkreuzträger
7. August, Berlin, 6. August.
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:
Major Rudolf Böckmann, Kommandeur einer schweren Artillerie-Abteilung,
Major Eugen Böckmann, Führer eines Infanterie-Regiments,
Oberleutnant Georg Bittlingmaier, Bataillionsführer in einem Infanterie-Regiment,
Gauptmann Röhrl, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader,
Leutnant Raiser, Zugführer in einem Flak-Regiment.

Das Ritterkreuz für rumänischen General
Generalleutnant Dragalina angezogen
7. August, Berlin, 6. August.

Vom Führer wurde dem kommandierenden General eines rumänischen Armeekorps, Generalleutnant Dragalina, in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich an der Spitze seiner tapferen Truppen erworben hat, als drittem Offizier des rumänischen Heeres das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Generalleutnant Dragalina entstammt einer alten Soldatenfamilie. Nachdem er an verantwortlicher Stelle im rumänischen großen Generalstab tätig gewesen war und eine Infanterie-Division geführt hatte, wurde er 1941 zum kommandierenden General eines rumänischen Armeekorps ernannt. Bereits am Beginn des Winterfeldzuges 1941/42 zeichnete er sich auf der Krieg durch Tapferkeit und persönliches Eingreifen an den Brennpunkten des Kampfes aus. Im weiteren Verlauf des Winterfeldzuges bewährte er sich in den schweren Abwehrkämpfen am Donez und führte sein Korps in der Schlacht von Charkow zum Erfolg. Auch hierfür war sein persönliches Eingreifen ausschlaggebend. Im Rahmen der neuen großen

Die Lage der Sowjets in ihrem vollen Ernst erkannt

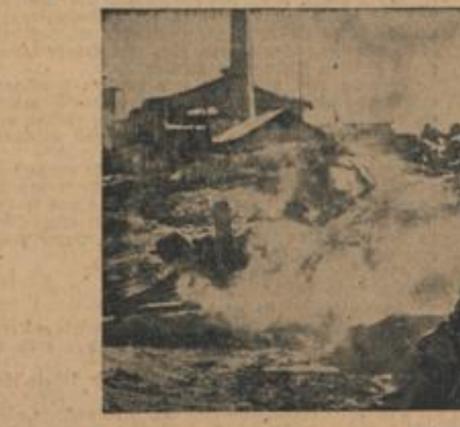
Britische Einsichten, die für sich selber sprechen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Lissabon, 7. August.

Die Kommentare der letzten hier vorliegenden Ausgaben der englischen Wochenzeitungen und selbstständiger Autoren, als die fast von der ganzen Welt gelesenen Tageszeitungen, verraten den ganzen Ernst der Lage für die Sowjets. Der konservative „Spektator“ erklärte bereits am 1. August: Die Moskauer Nachrichten Timoschewskaja selbst bisher sorgfältig gebütete Reflexionen aus dem Kaukasus und den westlichen Gebieten in den Kampf, müsse sehr bedenklich stimmen, denn dies sei für den Oberbefehlshaber einer großen Armee schwerer, als darüber zu bestimmen, wann der Einsatz solcher Reflexionen den meisten Nutzen bringe. Das „Hilf“ Timoschewskaja sei also im Augenblick unabweisbar. Der auf dem entgegengekehrten innenpolitischen Hügel stehende „New Statesman and Nation“ ist der gleichen Ansicht. Er erklärte am 1. August, es sei eine Frage von untergeordneter Bedeutung, wie weit die Deutschen vordringen würden. Die bisher von den deutschen Truppen eroberten Ranganerzgruben seien unter allen Umständen viel wertvoller, als was sonst noch kommt. Dazu komme die Tatsache, daß die Sowjets selbst besonders mit Del in Zukunft weit weniger sowohl für ihre Industrie als für ihre Landwirtschaft oder ihre Armee rechnen könnten als bisher. Der letzte offene Weg sei die Wolga, und es sei außerordentlich bedenklich, daß nach den letzten deutschen Berichten Anzeichen der Luftwaffe bereits fast täglich Delantals auf der Wolga versenken konnten, dieser lebenswichtigen Ader der sowjetischen Kriegproduktion.

Die letzten gewaltigen Verluste der Sowjets im Gebiet südlich des Don und nördlich des Kaukasus haben die englische Öffentlichkeit besonders hart getroffen, weil die englischen Zeitungen in den letzten Tagen immer wieder den großen Stalinischen Aufbruch veröffentlicht haben, demzufolge nunmehr „endgültig“ das Ende des sowjetischen Rückzuges gekommen sei und daß nunmehr die sowjetische Armee keinen Schritt mehr zurückgehen würde. Melancholisch stellt man sich, daß die Deere Timoschewskaja viele hundert Kilometer nach Süden und nach Osten zurückgegangen seien. Dazu komme, wie ein amerikanischer Rundfunkkommentator des New Yorker Senders heute morgen feststellte,

daß die bolschewistische Armee nicht mehr im genügenden Umfang über Kriegsmaterial verfüge, um eine Gegenoffensive durchzuführen.



Schwarzhemden greifen an
Italienische Truppen, die in einem Kampfgebiet der Ostfront eingesetzt sind, im Angriff auf eine sowjetische Eisenbahnstation.

Offensive traten mit den deutschen Truppen in erprobter und bewährter Waffenamerablastung auch die Divisionen des Generals Dragalina an. Ihre Leistungen wurden bereits im Wehrmachtbericht hervorgehoben. Von entscheidender Bedeutung war die Tapferkeit des Generals, vor allem bei den Kämpfen Anfang Juli nördlich des Donez. Nachdem beschleunigt der eine rechte Flügel seines Korps den Einbruch in die feindlichen Stellungen erzwungen hatte, entschloß er sich, sofort diesen Erfolg auszunutzen, und rief seine Divisionen auf der ganzen Breite des von ihm belegten Abschnitts zum Sturm vor. Dieser fühne Entschluß erbrachte dank der kräftigen Führung durch Generalleutnant Dragalina und dank der Tapferkeit seiner Mannschaften einen vollen Erfolg. Die Bolschewiken wurden vernichtend geschlagen. Dem rechten Flügels des Generals war es zu danken, daß diese Feindkräfte rechtzeitig daran gehindert wurden, sich gegen die Flanke der in diesem Frontabschnitt zum Angriff vorgeschobenen Armee zu wenden und deren Vorgehen zu verzögern.

Mit der Anweisung an Generalleutnant Dragalina wird zugleich auch der tapfere Einsatz der Rumänen gewürdigt, die vorkampfbereit und in treuer Waffenamerablastung mit den deutschen und verbündeten Truppen für ein neues Europa kämpfen.

Der genannte amerikanische Kommentator macht sich offen lustig über die Art der bolschewistischen Berichterstattung, die ständig erklärt, die Stärke der Sowjets im Süden wachse ständig trotz aller Rückschläge. Diese Erklärung sei erfolgt, nachdem die halbe Sowjetunion nicht mehr existiere.

„Neue schwere Gefahrenwolke“
Drahtbericht unseres Korrespondenten
Lissabon, 7. August.

„Eine neue schwere Gefahrenwolke ist über der Wolga aufgezogen“, erklärt ein amerikanischer Korrespondent in seinem letzten Bericht aus Moskau. In England und Washington richtet sich die Hauptaufmerksamkeit der militärischen Sachverständigen am Freitagmorgen nicht nur auf den deutschen Vormarsch im Kubangebiet, sondern mehr auf die neuen deutschen Eroberungen südlich des Don und westlich Stalingrad, wo wie alle Sachverständigen übereinstimmend berichten, Timoschewskaja Situation sehr gefährlich sei. Eine riesige Janggenbewegung sei im Gange, deren Zielungen katastrophale Folgen haben müßte. Allerdings wird hinzugefügt, man habe immer noch Hoffnung, daß Timoschewskaja nun endlich zu seiner angedachten großen Gegenoffensive ansetzen werde.

Neue „Säuberungsaktion“ Stalins
7. August, Berlin, 7. August.

Nach aus Moskau in New York vorliegenden Nachrichten hat Stalin, wie die Agentur Ufe meldet, mit einer neuen „Säuberungsaktion“ begonnen. Obwohl der Text des erhaltenen Telegramms nicht seniert sei, hebt daraus doch hervor, daß die „Pioniertruppen“ neuartig hätten, Stalin auf die Unfähigkeit der Fortführung des bereits verlorenen Krieges aufmerksam zu machen. Außerdem würden Hunderte von Anachronismen des ehemaligen artistischen Decrees sowie Kinder der politischen Gelanenen verhaftet und erschossen. Stalin wolle unter dem Vorwand, die „Volkserbeiter“ ungeschützt zu machen, noch einmal das Volk zum Widerstand gegen die deutschen Truppen aufzufordern, bis es endgültig verliere und anknüpfen werde.

In vielen Teilen Japans und auf Korea ist auf Grund der Regenfälle der letzten Tage mit einer besonders guten Weisernte zu rechnen. Auch die drohende Gefahr des Wassermanacks ist dadurch beboben worden.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 7. August.

Die Unterbrechung der Verbindung zwischen Schwarzem Meer und Kaspiischem Meer und der immer noch nicht nachlassende deutsche Vorstoß nach Süden rückt Karl an dem immerhin schwach gewordenen Vertrauen der Völker unserer Feinde. Die Unzulänglichkeit der sowjetischen Führung in diesem Sommerfeldzug Deutschlands läßt nach einer Erklärung suchen, wie dieser Abbruch aus einer Funktion möglich war, die bei anderen Gegnern niemals so allgemein war wie im Frühjahr dieses Jahres und die noch bis in die letzten Wochen hinein fruchtbar genährt wurde. Sie ist selbst in England das Tagesgespräch, wie man aus den Zeitungen entnehmen kann die in ihren Sonder Telegrammen gestern und heute allgemein betonen, es bleibe in England unfassbar, wie die Deutschen in den großen sowjetischen Lebensraum nach Süden eindringen, Brückenkopf nach Brückenkopf erörtern, und die Verbindung zwischen Kaukasus und der übrigen Sowjetunion anzugreifen unternehmen konnten.

Die Heimlichkuna des englischen Parlaments, ohne daß Churchill gesprochen hat, Grupos Erklärung, das ganze Parlament bedente für die Krisenführung eine große Bedenken, alles das ist die Antwort des Schreckens über den arbeitsamen Vormarsch der Deutschen gegen die Sowjets und ist gleichzeitig die Aufklärung der britischen Öffentlichkeit. Deutschland und der Verbündeten Siegeszug im Osten zielt in das Herz der Sowjetunion, wie man jetzt in der Moskauer „Pravda“ auslief. Der Artikel in der „Pravda“ ist im übrigen nichts als ein einziger Appell an die Briten und die Nordamerikaner, das letzte Krisenjahr von den Sowjets abzuwenden. Es heißt in dem Artikel: „Das Moment der akzeptierten deutschen Angriffe auf unsere neuen Stellungen ist kaum noch zu retten. Wenn wir nicht unternehmen, so entschlossen alle Sowjetbürger auch bleiben, aber das Leben zu lassen als freiwillig sich dem Nazidraht anzuliefern.“ Aber mit Tassaden müßten England und die USA rechnen. Niemals hätte dies eintreten dürfen, nachdem den Deutschen in diesem Winter das Gesicht des Dambelns angenommen war.“ Das schreibt heute die Moskauer „Pravda“. Kritiker kann man wohl nicht gegen die eigenen Freunde schreiben, aber diese Sprache ist wohl bedenklich, und sie wird ihren Eindruck in den Hauptstädten der Feinde des neuen Europa unendlich verheerend können. Nationalität in London und Washington und nicht weniger in Moskau, das nicht heute über den neuen Zeichen der Deutschen im Osten.

Das Stöckelmer „Drahtblatt“ meldet heute, in London sei die gleiche Stimmung eingetreten wie 1941 angesichts der Frage von Dänischen und Nördern. Es gäbe in den Vokalen, auf den Verkehrsmitteln und auf den Straßen kein anderes Gesprächsthema mehr, als der nicht zum Stillstand kommende deutsche Vormarsch und die Lage der Sowjet-Union. „Atonbladet“ schreibt: „Mit den Tatsachen an der Sowjetfront, die Reuters wie auch die führenden englischen Wäiter nicht mehr zurückhalten können, verliert der letzte Rest von Hoffnungen, daß Stalin die Deutschen noch aufhalten werde.“

„Die zweite Front ein Verbrechen“

7. August, Berlin, 6. August.

Zu dem Thema zweite Front schreibt „ABC“: „Es ist einfach erkannt, wie die amerikanisch-britische Presse in so kurzer Zeit ihre Meinung über die zweite Front in Europa geändert hat, die vor wenigen Wochen noch das Alibi für den „Gesundheitszustand der Völkergemeinschaft“ demokratischen Koalition sein sollte.“ Daily Telegraph bezeichnet ein solches Unternehmen neuerdings als Verbrechen, da man ohne Erfolg Menschen opfert.“ Die Anmerkungen des britischen Admirals Stirling, daß die englischen Truppen für die Verteidigung des Mutterlandes „aufbewahrt“ werden müßten, findet in der englischen Presse williges Gehör, und New York World Telegram weiß sogar zu melden, daß Stalin an der Weiterbelebung mit Waffen mehr Interesse habe als an der Eröffnung einer zweiten Front. Die Allierten sind also in ein fürchterliches Dilemma geraten, denn, so schließt die spanische Zeitung, „mit oder ohne zweite Front werden sie einen Zusammenbruch nicht mehr verhindern können.“

Echt britisch

7. August, Berlin, 6. August.

Ein schwedischer Zeemann, der dieser Tage nach dreitägiger Abwesenheit mit dem Dampfer „Sturms“ nach Göteborg zurückkehrte, berichtet laut „Helsingborgs Dagblad“ und „Dagbladet“ über seine Erlebnisse in Gefängnissen und Konzentrationslagern Mittelamerika. Der Zeemann hatte sich zur Abfahrt seines unter britischer Flagge fahrenden schwedischen Schiffes verlobt. Er wurde ausenallischen Wunsch von der Polizei ins Gefängnis gesperrt, wo er zusammen mit Regern über ein Jahr saß. Er durfte weder rauchen noch Zeitung lesen und alles Geld wurde ihm weggenommen. Erst nach einem Jahr und 7 Tagen wurde er zu Konzentrationslager verurteilt. Nach sechsmonatlichem Aufenthalt in diesem Konzentrationslager gelang es ihm dann endlich, freizukommen. Der Zeemann macht, wie die schwedischen Zeitungen melden, auch heute noch infolge der erlittenen Strapazen einen völlig erschöpften Eindruck.

Im britischen Unterhaus wurde bekanntgegeben, daß eine palastinensische Truppe gebildet werden wird, die in gleichen Teilen aus Juden und Arabern bestehen soll. Ihre vorläufige Basis wurde mit 2000 Mann angegeben. Gleichzeitig soll die jüdische Polizei eine Verärkung erlangen.

In nahezu allen Iberoamerikanischen Staaten hat sich die manuelle Verloren durch die USA zu einer Wirtschaftskrise ausgelöst. Auch Ecuador wird schwer betroffen, so daß in Guano auf mehrere die Handelskommen zur Veratuna über die erhaltene zusammengetreten sind.

Wer gewinnt die „Transportschlacht“?

Die Amerikaner fühlen sich durch Roosevelt-Schlagworte irreführt

Abn., Washon, 6. August.

Unter Fotoaufnahmen Anderer amerikanischer Frachter veröffentlichte die amerikanische Wochenschrift „Saturday Evening Post“ am 11. Juli einen Artikel, in dem das amerikanische Transportproblem erörtert und die Frage gestellt wird, ob die USA die „Transportschlacht“ noch gewinnen könnten. In dem Artikel heißt es u. a., die Amerikaner seien das Opfer ihres eigenen Schlagwortes: „Die Produktion wird allein und den Krieg gewinnen.“ Nach den vorhergehenden Erfolgen der deutschen U-Boote sei nämlich ohne amtliche Erklärung allen Amerikanern offenbart worden, daß dieses Schlagwort irreführend sei, denn das Transportproblem sei nicht weniger wichtig, denn die Kriegsproduktion müsse an die Front gebracht werden. Auch seien die Amerikaner die einzige und französische Transportflotte. Die Transportflotte der USA sei in dieser Schlacht nicht die stärkste, sondern die zweitstärkste. In dem Artikel wird auch die amerikanische Transportflotte kritisiert, die nach Übersee befördert werde, müsse man laufend betreiben und mit selbst dem geringsten Verlust. Im Vergleich zu 1918 müßte jetzt jedes amerikanische Transportschiff nicht nur alles mit sich führen, was die Soldaten zum Kampf und zur Verpflegung brauchen. Im ersten Weltkrieg habe man nur Soldaten zu befördern brauchen und habe sich in ihrer Verpflegung auf die Engländer verlassen können. Wenn man unter diesen Umständen nun frage, welche Aufgaben die USA in der Transportschlacht hätten, dann müßten diejenigen, die die Distanzen mit optimistischen Behauptungen irreführt, zugeben, daß der Feind in seiner Seefahrtsfähigkeit beachtliche Erfolge erzielt habe, die das gesamte Verkehrsgeschäft der Alliierten ernsthaft gefährdeten. Niemand könne sagen, wie sich diese Lage weiter entwickle. Nicht einmal der Grundstein sei in der Sicherung des Verkehrs zu einem Ende der Alliierten gelegt, sondern es tirme sich ein militärischer Rückschlag nach dem anderen.

„Deutschland blockiert uns“

Abn., Stockholm, 6. August.

Der stellvertretende Vorsitzende der US-Alliierten-Produktion, W. W. C. erklärte vor der Akademie der Wissenschaften in Washington: Wir haben uns an den Gedanken gewöhnt, daß wir den Feind blockieren. Der Feind hat jedoch jetzt einen Punkt erreicht, wo er fast seinen Teilweise und blockiert.

Das Erwachen aus diesem schönen britisch-amerikanischen Traum, Deutschland noch einmal mühelos auszubrennen zu können, was die strategischen Kriegsverläufe bitter annehmen lassen.

Die Schiffsverluste ein „ernsthafte Zeitproblem“

Abn., 6. August.

In der US-Presse und Öffentlichkeit hält die Frage über die gewaltigen Schiffsverluste der Engländer und Nordamerikaner an, wie sich der Londoner „Evening Standard“ von seinem New Yorker Korrespondenten berichtet. Im Zusammenhang mit Erörterungen der Schiffraumfrage werde die Forderung, einen Ausweg aus der Notlage zu finden, mit immer mehr Nachdruck erhoben. Viele glauben, die U-Bootbedrohung lasse sich dadurch umwandeln, daß große Uingänge zu Transportwecken, dem Plan des amerikanischen Schiffbauers Keller folgend, in Italien gebaut würden. Doch verließen sich die amtlichen Stellen diesem Projekt gegenüber noch äußerst skeptisch. Der Vorsitzende des Kriegsproduktionsausschusses, Donald Nelson, habe die Öffentlichkeit in dieser Hinsicht vor übertriebenen Optimismus gewarnt und erklärt, er sei noch nicht der Auffassung, daß eine gewaltige U-Bootflotte die umfangreichen Schiffsverluste ausgleichen könne. Auch andere in der Angelegenheit zuständigen Washingtoner Beamten hätten im gleichen Sinne ihrem Zweifel darüber Ausdruck gegeben, zum anderen aber hervorzuheben, die Frage der U-Boot-Gefahr dürfe zu werden, gebore zu den ernstesten Zeitproblemen.

Der Militärfachkorrespondent der „New York Times“ schreibt, die Tatsache, daß die Schiffsverluste noch wie vor zahlmäßig weit die Schiffneubauten überflügeln, berge ein Problem in sich, das viel ernster sei als der Krieg in der Sowjetunion und in Argentinien. Man verfolge auf beiden Seiten Amerika und England auch rein rechtlich nicht mehr über die Möglichkeiten, die Schiffsverluste durch eine entsprechende Zahl von Neubauten auszugleichen, wenn die Verluste im bisherigen Maße ihren Fortgang nehmen.

Leidenschaften in Luzern

ROMAN VON BERT GEORGE

23

Verdacht, seines Wortes mächtig wie vor den Kopf geschlagen, blieb von den Berg zurück. Er sah auf die Tür, die sich hinter ihm geschlossen hatte, als ob eine Erscheinung hindurchgegangen wäre. Dann starrte er zum Tisch, bis den Umschlag auf und schälte die Scheibe.

Es waren fünfzigtausend Franken! Von den Berg sank in den Sessel. „Ein Fabeltier!“ flüchelte er vor sich hin — „ein Fabeltier!“

Was sich auch später an Durstbarem ereignete, nichts überbot den schneidenden Schmerz, den Franz die nächsten Stunden und Tage schickte. Nur zu gut hatte er Hellas Schändlichkeit begriffen. Sie konnte nicht anders handeln, und es wäre ihm schändlich erschienen, sie von ihrem schmerzhaften Entschluß abzubringen oder sie nur zu beeinflussen.

Er rang mit sich. Bergessen, sagte er vor sich hin, unabsichtlich, wie jene Orientalen, die an einer Gebetsstunde ihre Pläne ableisten, vergessen, vergessen. Anders gab es keine Rettung für ihn. Aber je mehr er sich darum mühte, um so grüßlicher machte ihn seine erlöste Phantasie und piegielte ihm Dellen in launend wechselläufigen und Verlockungen vor. Es war, als ob er verurteilt sei, nach der Trennung eine besonders peinliche Warte zu erdulden. Er rang mit sich.

Vergessen können. Es hatte wohl keinen Zweck, noch in Luzern zu bleiben. Morgen oder übermorgen wollte er nach Paris. Er verließ sich nicht über schuldigen Franken, die nächste Zukunft brauchte ihn also nicht zu beunruhigen, nur nicht mehr leiden müssen.

Aber der Unglückliche dachte abzureisen und so einer Waise zu entgehen, die wie eine Waise auf ihn herab saß. Tagüber füllte er leichter gegen seine Gedanken und seinen Kummer. Nachts jedoch, allein in seinem Zimmer, preisgegeben seinen toben-

Südstaaten befürchten schwere Wirtschaftskrise

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Washon, 7. August.

Gestern erschienen mehrere diplomatische Vertreter südamerikanischer Staaten im Staatsdepartement von Washington und wichen mit besonderem Ernst auf die unhaltbare Lage hin, in die die von ihnen vertretenen Länder durch den Kasualfall des Schiffstransports im Verkehr mit den Vereinigten Staaten und Ibero-Amerika geraten seien. Diese Lage müsse eine Besserung erfahren, wenn nicht eine schwere Wirtschaftskrise über Südamerika hereinbrechen sollte. Zur Begründung erklärte der „New York Times“, es werde möglich sein, in „deutscher Zukunft“ eine Besserung der

In Erwartung der indischen Kongreßsitzung

Britische Drohungen und Lockungen in letzter Stunde

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 7. August.

Während morgen in Bombay die entscheidende Sitzung des allindischen Kongresses, der sich mit der bekannten Resolution des Arbeitsausschusses zu befassen hat, stattfindet wird, werden heute nochmals die wichtigsten Fragen geprüft, und die eigene Haltung wird auf beiden Seiten nochmals unterzogen. In dieser spannungsgeladenen und erregten Atmosphäre wirkt die Meldung des „Daily Mail“-Korrespondenten in Bombay einermäßen sensationell, wonach Gandhi dem Kongress verprochen habe, daß ein passiver Widerstand den Sieg binnen eines Monats bringen werde. Der allindische Kongress wird morgen umso mehr eine Reihe von Ausdrucksformen passieren, ehe er einer Erklärung an die Regierung zustimmen wird, die vermutlich in der Form einer großen Rede Gandhi abgeben sein wird. Sehr bemerkenswert ist auch die Meldung aus Neu-Delhi, wonach Gandhi in Bombay wahrscheinlich auch mit Ahmad ankommen wird. Wahrscheinlich einer Sitzung mit dem Kongress nicht abgesehen sein, falls die Behörden einen bedeutenden Anteil an der indischen Neutralisierung und an den Provinzregierungen erhalten würden. Würde eine Sitzung dieser Art tatsächlich zustande kommen, dann würde einer der wichtigsten inneren Hindernisse zur Einleitung Indiens, das sich aus der Verschiebung der beiden großen Religionen ergibt, beseitigt sein.

In London ist die Spannung naturgemäß nicht geringer als in Indien. Nach amtlichen Informationen ist zu erwarten, daß für den Fall der Verschärfung einer Krise durch den Ablauf der Kongreßsitzung die Regierung die Einberufung einer Sonderkammer im Unterhaus verlangen würde. An sich würde das Unterhaus heute für einen Monat in Ferien geschickt. Die Regierung überlegt eine Erklärung über die Kriegslage und über Indien nach Ablauf der Ferien zu. In nicht zu übersehender Weise droht heute „Daily Telegraph“ den Indern:

„Unter Kurz ist klar. Wir werden Indien weder räumen noch Sabotage gegen den Kriegsbefehl

Zeichen der Neuordnung in Ostasien

Die japanische Aufbauarbeit geht erfolgreich voran

EP. Tokio, 7. August.

Kaum ein dreiwertiges Jahr nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien zeigen sich in den unter japanischer Kontrolle gelangenen Gebieten bereits die ersten Zeichen der von Japan erzielten Neuordnung.

Ein bedeutender Schritt war die Amtseinführung der neuen burmesischen Zentralverwaltung. Die japanische Presse sah in dieser Maßnahme einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zur Unabhängigkeit Burmas, die Ministerpräsident Tojo am 21. Januar d. J. ausgerufen hatte. „Nishi Shimbun“ wies darauf hin, daß die Militärverwaltung weiterbestehen werde, solange Japan und Burma für die gemeinsame Sache der Befreiung aller Ozeanländer von den Fesseln des britischen und nordamerikanischen Imperialismus kämpfen. Dies sei jedoch die Voraussetzung für die Erreichung der endgültigen Freiheit. In einem Interview mit der japanischen Zeitung „Nishi Shimbun“ teilte Dr. Wa Wao mit, daß Japan auch den industriellen Aufbau in Burma finanziell zu unterstützen bereit sei.

Auch auf den Philippinen hat die friedliche japanische Aufbauarbeit beachtliche Erfolge erzielt. Wie der Oberbefehlshaber der japanischen Streit-

Schiffabfertigung der Seefahrt, man werde den Bau von neuen Handelsschiffen beschleunigen und hoffe auch in der U-Boot-Abwehr neue Erfolge zu haben. In diesem Zusammenhang zu diesen Ausführungen stehen die Ausführungen des Vorsitzenden des Senatskomitees für Kriegsangelegenheiten, Truman, der am Dienstag in einer Erklärung auf die Aufgabe infolge des Stahlmangels und die allgemeine Desorganisation in der Stahlindustrie und das gesamte Prioritätssystem hinwies.

Roosevelts Gummisorgen

Abn., Wash., 7. August.

Wie gemeldet wird, richtete Roosevelt an seinen wirtschaftlichen Vertrauensmann, den Juden Baruch, einen Brief, in dem er ihn aufforderte, eine schnelle und eingehende Untersuchung der gesamten Gummilieferung vorzunehmen, einschließlich der Erfüllung der Verträge, Schenkungen des Bodens und der besten Methode zur Verwirklichung der Anforderungen.

Japan's Fortschritte gegen Australien

EP. Tokio, 6. August.

Die vom Kaiserlich-japanischen Hauptquartier gemeldete Besetzung von Kratichien in Punkten auf drei Inselgruppen am Nordrande der Tafelberg-See durch japanische Marine-Brigaden, hat in Australien wie in offener Dialekt die größten Ängste hervorgebracht. Es handelt sich um drei große Inselgruppen, Timor, Kei und Aru, die zusammen eine Inselbrücke zwischen Timor und der Südwestküste Neuguineas bilden und bisher zum vollständigen Kolonialbesitz gehörten.

Durch die Besetzung dieser Inselgruppen besetzt der als Stützpunkte besonders geeigneten strategischen Punkte hat die japanische Marine die für die wichtigen Hochseeflotte im Süden geschaffene Blockade aufgehoben. Dies ist besonders wichtig, weil gerade an dieser Stelle die australisch-amerikanischen Luftstreitkräfte verheerend, wenn auch bisher ohne nennenswerten Erfolg, offensive Reaktionen gezeigt haben.

Nach wichtiger aber ist es, daß durch diesen neuen japanischen Vorstoß vorgeschobene Positionen gegenüber Nordaustralien gewonnen werden, durch die besonders Port Darwin und andere australische Stützpunkte in einen noch erheblich wirksameren Bombenbereich gerückt wurden als bisher, denn die Entfernung von diesen Inseln bis Port Darwin beträgt nur etwa 600 Kilometer. Die jetzt beabsichtigten Befehlsoperationen fanden am 30. Juli statt.

Bruno Mussolini's Todestag

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 8. August.

Heute jährt sich zum ersten Male der Tod, an dem Bruno Mussolini auf einem Präfekturamt in Viterbo verunglückte. Ganz Italien wurde tief erschüttert von der Trauerkunde. In Bruno Mussolini lebte das Volk wohl den Sohn des Duce, aber es lebte und bewunderte vor allem den tapferen Jungen, der schon mit 22 Jahren als Piloter wie ein Kämpfer zu den Veteranen gehörte. Bruno Mussolini war der jüngste Sohn des italienischen Luftwaffenführers. Er lebte sein Leben lang als Piloter, Pilot, Staffelführer, Stabschef in italienischen Wettbewerben und als hervorragender Mann. Er lebte nicht als Teilnehmer an drei Kriegen. Der Duce wie das ganze italienische Volk können an diesem Tage des inneren Mitleids aller Deutschen in Italien und im Reich über sein Leben nachdenken.

Nachdem Minister Dr. Goebbels empfangen im Beisein von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Oberbefehlshaber Simon die Gauschulungsleiter und Reichsorganisationsbeauftragten der NSDAP, die zu einer Arbeitskonferenz nach Berlin gekommen sind.

Der italienisch-japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Ushima, ist zu einem weitläufigen Besuch in der Hauptstadt des Generalgouvernements einetroffen. In Ehren des Botschafters und des Reichsorganisationsleiters Dr. Goebbels hat Generalgouverneur Dr. Franz auf der Burg zu Krakau einen Empfang.

Der englische König erhielt, wie Reuters meldet, aus erster Quelle einen Bericht über den erfolglosen Feldzug, als General Ritchie, der seinerzeit die 8. Armee befehligte, von ihm am Mittwoch im Buckingham-Palast zur Audienz empfangen wurde. — Der König wird sich an dieser Quelle nicht besonders erheit haben.

Die Wahrscheinlichkeit der Rüstung der „entwaffenen“ Neutralen deutete der Rüstungsminister Lord Woolton am Donnerstag in einer Rede an, wenn er aus dem Zeitpunkt und Umfang der Rüstung noch nicht bekannt ist.

Nach Abschließung von 220 Einwohnern und Schanghai, erzielte weitere 900 Einwohnern, die sich teilweise in Schanghai anhielten, waren sowie einige andere Anhaltspunkte von Reichsorganisationsleiters der Luftfahrt, die für die Luftfahrt in der Mitte August nach Lawrence Baraus bereit zu machen. Unter diesen 900 Einwohnern befinden sich etwa 500 Beamte und 400 Soldaten.

Die beiden großen nordamerikanischen Gewerkschaftsverbände AFL und CIO sind übereingekommen, sich zu einer einzigen Organisation zusammenzuschließen.

Blindgänger tötete fünf Kinder

Abn., Wien, 6. August.

In einem Dorf in der Nähe von Solonitz fanden fünf Kinder einen Blindgänger und wollten damit spielen. Der Blindgänger kam dabei zur Explosion und tötete alle fünf Kinder auf der Stelle.

plante und erhoffte! Waren die beiden bereits so einig, daß sie zusammen verzeihen? Seine ganzen Kombinationen brachen zusammen. Er mußte sich in einen der Sessel niederlassen.

Ferners war ihm zuvorkommen. Dieser wenig würde sie verzeihen, und gegen ihn war er mächtig. Ferners hatte gewonnen. Die Glieder wurden ihm lahm bei dem Gedanken, alles verzeihen zu haben; die Romagne, seine frühere Frau, sein Weib — alles, alles.

Fünfzigtausend Franken für ein Brillantarmband weggenommen. Eimer lagen seine Gedanken unbedacht in einem Winkel ihrer Wohnung, während sie lauschte mit Ferners ein paar Tage in Paris verbrachte.

Schwerelos erobert er sich. Alles hatte sich gegen ihn verschoben. Ja, er war in der furchtbaren Fieberle seines Lebens. Plötzlich schickte er sich, müde und allein. Auch vor der Zukunft überkam ihn, und er dachte an Calanons große Lebensmüde, wo das Glück ankam, ihn zu verlassen. Er verzeigte den geliebten Genezianer, aber ihm anstatt davon, einen gleichen Abschied zu erlösen.

Er fuhr mit dem Lift zum zweiten Stockwerk empor und ging schweigend in den Korridor entlang. Von fern sah er eine weibliche Gestalt vor seiner Tür stehen. Rüber kommend, erkannte er die Hofe von Prälats Delas.

„Monieur von den Berg?“ fragte sie etwas von oben herab. Er bejahte französisch, da die Hofe nicht deutsch sprach. Sie habe ihm im Auftrag von Prälats Delas etwas zu übergeben. Dabei überreichte sie ihm die Hülle, seinen Brief und das kleine Päckchen vom Juwelier.

„Prälats Delas ist abgereist?“
„Ja, mein Herr.“
„Wann kommt sie wieder zurück?“
„Das gämbliche Prälats ist abends wieder hier.“
„Wie, heute abend?“ fragte er rasch als ob er nicht wohl verstanden hätte.

„Jawohl, heute abend“, sagte die Hofe. Sie fuhr den Lift hinunter und eilte fort.

Als hatte er sich getäuscht. Sie übernachtete nicht mit Ferners in Paris, sie begleitete ihn nur dahin und kehrte von dem Ausflug wieder zurück. Roth war sie für ihn nicht verloren.

Er erwachte mit neuem Leben. Sofort durchströmte ihn wieder seine alte Elastizität. Er brachte die Sachen auf sein Zimmer und nahm sie war, wie

Rückkehr zu erwarten und Ferners Abwesenheit auszunutzen. Das Weib war, er würde sie nach ihrer Rückkehr auf dem Korridor überraschen, wenn sie auf ihr Zimmer ging.

Er ging hinaus und besichtigte im Korridor die Entfernung der Wohnung von der Lifttür. Sie war genügend lang. Er konnte, wenn er sie rechtzeitig von seinem Platz in der Dostelkammer im Antio vorfahren ließ, rasch im Lift nach oben fahren, bevor sie das Hotel betrat. Sie mußte dann gleich nach ihm in zweifeln Stockwerk eintreffen. Gegenüber der Lifttür sah er einen schmalen Wandschrank. Da niemand auszugehen war, öffnete er ihn rasch und erhellte einige Schalter. Ueber einem der „Korridor zweite Etage.“ Er drückte, und die Korridorbeleuchtung flammte auf. Schnell drehte er ab und ging nach unten.

Von sechs Uhr an blieb er in der Dostelkammer und wartete. Es wurde Abend, die Gäste gingen um Späten, aber er verließ seinen Posten nicht. Er ließ sich Tee und Toast bringen und ließ den Eingang unbesetzt im Raum wie ein Detektiv. Rüber kamen und gingen in die Dostelkammer. Von heute abend ein Konzert stattfand. Er sah Herrn Dreyer beimkommen, aufnehmend müde und abgemattet, wie nach einer anstrengenden Tagesreise, und hinauffahren.

Er wartete.

Franz war frühmorgens auf den Rial gelassen, dort auf den Häuten und Armen herumgeschickelt und hatte den Tag inmitten der übermächtigen Natur verbracht, ohne jedoch zum Genuß der Schönheit zu kommen. Seine Arbeit war, bis zur Erschöpfung zu erlauben, er hatte seinen Körper, der sich nach Unerschöpfung schmeckte, und er haberte mit seinem Weib, dessen Gedanken von Dellen nicht loslassen und ewig von ihr loslassen. Prälats Delas er heim und ließ sich kaltes Abendbrot auf sein Zimmer bringen.

Nachdem er seiner Tante, die sich wieder wohl fühlte und sich über seine Gegenwart freute, eine Stunde Gesellschaft geleistet und von ihr erfahren, daß von den Berg sich für heute abend bei ihr wearn Unpäßlichkeit entschuldigt hatte, ließ er sich früher in Bett geben würde, verabredete er sich und blieb auf seinem Zimmer.

(Fortsetzung folgt)

Sport-Nachrichten

Vorkämpfe der Boxmeisterschaften abgeschlossen

Die Aufschübung der 64 Kämpfe, die in die Zwischenrunde der 2. Ringkampfmeisterschaften...

Die letzten Nachkämpfe

Die letzten Nachkämpfe: Die letzten Nachkämpfe...

Auch Koch und Fischer in Hannover

Bei den deutschen Amateurboxmeisterschaften...

Die Paarungen der Zwischenrunde

Bei den deutschen Amateurboxmeisterschaften...

Nachmittagsveranstaltungen

Nachmittagsveranstaltungen: Die Veranstaltungen...

Abendveranstaltungen

Abendveranstaltungen: Die Veranstaltungen...

Wirtschafts-Meldungen

Beiratssitzung der Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau in Karlsruhe

Beiratssitzung der Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau...

Deutsche Tennis-Kriegsmeisterschaften

Deutsche Tennis-Kriegsmeisterschaften: Zusammenfassung...

Die Ergebnisse

Die Ergebnisse: Zusammenfassung der Ergebnisse...

Vom Tennisklub Waldpark

Vom Tennisklub Waldpark: Zusammenfassung...

Die Schweizer Rundfahrt beendet

Die Schweizer Rundfahrt beendet: Zusammenfassung...

Die Schweizer Rundfahrt beendet: Zusammenfassung...

Wirtschafts-Meldungen

Beiratssitzung der Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau in Karlsruhe

Beiratssitzung der Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau...

Neue Finanzierungsgrundsätze für Wehrmachtsaufträge

Neue Finanzierungsgrundsätze für Wehrmachtsaufträge...

Die Schweizer Rundfahrt beendet

Die Schweizer Rundfahrt beendet: Zusammenfassung...

Die Schweizer Rundfahrt beendet

Die Schweizer Rundfahrt beendet: Zusammenfassung...

Die Schweizer Rundfahrt beendet: Zusammenfassung...

Fachere Haltung an den Aktienmärkten

Fachere Haltung an den Aktienmärkten: Zusammenfassung...

Von der Frankfurter Börse

Table with columns for stock prices and market data from the Frankfurt exchange.

Frankfurt a. M.

Table with columns for various stock prices and market data from Frankfurt a. M.

FAMILIEN-ANZEIGEN

FAMILIEN-ANZEIGEN: Various family notices and announcements.

OFFENE STELLEN

OFFENE STELLEN: Job openings and recruitment notices.

FILM-THEATER

FILM-THEATER: Listings for movies and theaters.

Der große Hellerkeits-Erfolg!

Advertisement for 'Der verkaufte Grossvater' featuring a cartoon illustration.

AMT. BEKANNTMACHUNGEN

AMT. BEKANNTMACHUNGEN: Official notices and announcements.

KAUF-GESUCHE

KAUF-GESUCHE: Notices regarding items for sale or purchase.

STELLEN-GESUCHE

STELLEN-GESUCHE: Notices regarding job applications.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Advertisement for Gloria theater or venue.

TAUSCH-ANZEIGEN

TAUSCH-ANZEIGEN: Exchange notices and advertisements.

WOHNUNGSTAUSCH

WOHNUNGSTAUSCH: Notices regarding apartment exchanges.

GRUNDSTÜCK- u. KAPITALMARKT

GRUNDSTÜCK- u. KAPITALMARKT: Real estate and capital market notices.

Sonntag, 9. August 1942

Advertisement for a Sunday event on August 9, 1942.

VERLOREN

VERLOREN: Notices regarding lost items.

AUTOMARKT

AUTOMARKT: Notices regarding cars and vehicles.

DETEKTIV-BOROS

DETEKTIV-BOROS: Notices regarding detective services.

Das Verbandspflaster LEUKOPLAST

Advertisement for Leukoplast bandage.